

Bertholsdorf und **Harthau**. Die beiden Dörfer hängen zusammen und liegen zum großen Teil an der Straße, die bei Bertholsdorf abzweigt und über Langseifersdorf und Schlaupitz nach Norden an die Kreisgrenze führt. Mit Reichenbach ist Bertholsdorf durch eine schnurgerade, schöne Kastanienallee verbunden. An einem Fußweg durch die Bertholsdorfer Domonialfelder steht seit 1700 eine kleine Kapelle, die sogenannte Pestkapelle, die der Sage nach zum Dank für das Vorübergehen der furchtbaren Seuche errichtet wurde. Bertholsdorf war ein beliebter und vielbesuchter Ausflugsort der Reichenbacher. Der schattige Garten der Schlossbrauerei bot einen angenehmen Aufenthalt, und der nahe, ehemals mit einem schattigen Pavillon gekrönte Weinberg, auch Pilzberg genannt, dessen südliche Abdachung noch 1890 mit Weinreben bepflanzt war, gewährt namentlich in südlicher Richtung eine weite Aussicht. Der westliche Abhang des Weinberges wurde als Rodelbahn viel genutzt. In der Kirchhofsmauer, rechts vom Eingang, befindet sich ein Steinkreuz, ein Sühnekreuz, dessen Bedeutung unbekannt ist. 1653/54 gehörte Bertholsdorf den Erben des Obersten von Almesloe. Nur das halbe Dorf war bewohnt. Der Ritter, Jobst von Almeslohe, genannt Tapp, Kaiserlicher Oberst eines Kürassierregiments, starb 1652 und wurde in der Gruft der Kirche zu Bertholsdorf beigesetzt. 1740 verkauften Almesloe'schen Erben das Gut Bertholsdorf an den Majoratsbesitzer Grafen von Sandretzki auf Langenbielau. Die katholische Kirche in Bertholsdorf, in Form eines Kreuzes gebaut, wird in einer alten Chronik „die schönste unter den Landkirchen des Reichenbacher Kreises“ genannt. 1913 wurde sie ganz ihrem schönen Barockstil entsprechend erneuert und außerdem mit Malerei und einigen bunten Glasfenstern ausgestattet. In Bertholsdorf befanden sich eine kath. und eine evang. Schule. Zur Gemeinde Bertholsdorf gehörte die Kolonie Eichberg.

E. und W. Höntsch